

Tiroler Almwirtschaft

von Mag. Otto Astner



Weidevieh im Krumbachtal, Gemeinde Gerlos (Zillertal)

Tirol kann stolz auf seine vielfältige Almenkultur sein. Beinahe die Hälfte der Landesfläche Tirols wird von Flächen, die zu Almen gehören, eingenommen. Diese Flächen, die lange einen peripheren Beharrungsraum mit traditionellen Nutzungssystemen bildeten, dienen heute immer mehr dem Freizeitverhalten unserer modernen Dienstleistungs- und Industriegesellschaft.

In Tirol umfassen die Flächen der 2.600 Almen rund 6.000 km², das sind 47 % von der Landesfläche des Bundeslandes Tirol.

Tirol ist ein „Almen-Land“

Im Jahr 2000 wurden von 11.496 viehauftreibenden Bauern 3.095 Pferde, 107.239 Rinder (davon 34.632 Milchkühe) und 56.591 Schafe (über einem Jahr) auf Tiroler Almen aufgetrieben. Davon kamen 102.617 Rinder von Tiroler Bauern (d. s. 95,7 %). Bei der Viehzählung 1999 wurden in Tirol

186.625 Rinder erfasst, somit wurden rund 55 % der Tiroler Rinder gealpt. 11.009 Tiroler Betriebe haben Vieh auf Tiroler Almen aufgetrieben. Auf der Grundlage von 14.469 viehhaltenden Betrieben in Tirol haben daher ca. 76 % derselben Tiroler Almen bestoßen. Die hervorragende Bedeutung der Tiroler Almwirtschaft zeigt sich auch darin, dass 35 % der gealpten Rinder in Österreich auf Tiroler Almen aufgetrieben werden; bei den Kühen liegt dieser Anteil sogar bei 59 %.

Im Jahr 2000 wurde von den Almbewirtschaftern eine

Futterfläche von 219.471 ha angegeben, damit entfallen 38 % der gesamten Futterfläche Österreichs auf Tiroler Almen.

Almwirtschaftlicher Strukturwandel

Ein Niedergang in der Tiroler Almwirtschaft - soweit man davon überhaupt sprechen kann - fand augenscheinlich im Zeitraum 60-iger Jahre bis zweite Hälfte der 70-iger Jahre statt. Von der allgemeinen Deagrarisierung wurden auch die Almen erfasst, besonders jene in den westlichen Bezirken Tirols, die sich seither nicht mehr erholen konnten. Der verstärkte Strukturwandel im Westen Tirols gründet vor allem in der Agrarstruktur des westtirolischen Realteilungsgebietes mit kleinen bäuerlichen Betriebseinheiten. Besonders im Bezirk Reutte, der schon immer eine gewisse Vorreiterrolle bei landwirtschaftlichen Innovationen innehatte, wie z. B. der erste Kartoffelanbau in Tirol um 1780, der Ausgangspunkt zur Vergrünlandung, die Ausbreitung der Sozialbrache, ist die Entbäuerlichung in einem Maß fortgeschritten, dass auch die Bewirtschaftung der Almen nachhaltig beeinflusst wird.

In der Zeit von der Alpka-tastererhebung (1949-1952) bis in das Jahr 2000 ist im Bezirk Reutte der Rinderbestoß um über 40 % und der Bestoß mit Kühen um 59 % zurückgegangen. In den Bezirken Landeck ist im selben Zeitraum der Rinderauftrieb um 29 % und im Bezirk Imst um 24 % ge-

Auftrieb auf Tiroler Almen in den letzten 50 Jahren

Bezirke	1949-52 Rinder	1949-52 Kühe	1974/75 Rinder	1974/75 Kühe	1986 Rinder	1986 Kühe	2000 Rinder	2000 Kühe
Imst	7.210	1.452	6.654	1.164	6.449	1.350	5.489	792
Innsbruck Stadt	219	55	292	63	355	60	348	58
Innsbruck Land	15.708	4.485	14.236	2.701	15.087	3.462	14.094	2.319
Kitzbühel	22.948	10.993	20.929	8.185	19.708	8.005	25.114	10.998
Kufstein	12.035	5.729	11.667	4.175	17.411	6.265	13.361	5.985
Landeck	12.376	3.425	9.452	2.117	10.369	3.164	8.761	2.403
Lienz	16.486	4.122	12.597	2.877	13.784	3.377	13.630	1.505
Reutte	9.182	2.713	5.357	1.165	5.952	858	5.470	1.110
Schwaz	17.284	9.030	17.962	7.301	16.904	6.980	20.972	9.462
Tirol	113.448	42.004	99.146	29.748	106.019	33.521	107.239	34.632

Quellen:

Ergebnisse der Alpstatisik Österreichs - Tirol 1957 (Der sog. „Alpkataster“, Erhebungszeitraum 1949 - 1952)

Ergebnisse der Alperhebung 1974 (Erhebungszeitraum 1974 - 1975)

Alpkostenzuschuss des Landes Tirol 1986

Alm-Auftriebsliste 2000

sunken, während die Bezirke Schwaz mit 21 %, Kufstein mit 11 % und Kitzbühel mit 9 % eine Steigerung des Auftriebes erfahren haben. In den drei Bezirken Schwaz, Kufstein und Kitzbühel ist auch der Anteil des Kuhbestandes am Rinderauftrieb mit Werten von über 40 % herausragend. In dieser Zeitspanne hat sich der Rinderbestand auf den Tiroler Almen im Schnitt nur um etwa 5 % vermindert. Derzeit kann die Bewirtschaftung der Tiroler Almen als beständig angesehen werden.

Förderungen der Almwirtschaft

Das Land Tirol zahlte von 1977 bis 1994 (Umstieg auf die EU-Förderungen 1995) einen Alpkostenzuschuss, der sich aus dem Bestoß in GVE, der Höhenlage der Almgebäude und dem jeweiligen Erschließungsgrad errechnete. Im Jahre 1977 wurden dafür Mittel in der Höhe von ATS 3.781.000,-- zur Verfügung gestellt. 1994 wurde für den Alpkostenzuschuss bereits ein Be-

trag in der Höhe von ATS 28.890.000,-- an die Almbewirtschaftler ausbezahlt, weil ein Behirtungszuschlag für die ständige Behirtung von Rindern und Pferden im Ausmaß von 20 % gewährt wurde.

Heute bewegt sich die Auszahlungssumme für die Alpungs- und Behirtungsprämie um ATS 110.000.000,--.

Investitionsförderungen und Zahlungen von einzelnen Gemeinden erleichtern zusätzlich eine flächendeckende Almbewirtschaftung.

Von manchen Bauern, die über keine Alm verfügen, wird hin und wieder die in ihren Augen zu hohen „Almförderung“ offen kritisiert. Dazu muss angemerkt werden, dass es oft eines hohen Aufwandes bedarf, um die Bewirtschaftung der Almen in einer Almpériode, die drei, vier Monate dau-

ert, sicherzustellen: Gebäude, nicht selten über mehrere Legetage verteilt und Zufahrts- und Wirtschaftswege müssen erhalten werden, Almpersonal muss angestellt und entlohnt werden, Elementarschäden (z. B. Lawinenschäden), die auf Almen häufig auftreten, sind mit zum Teil hohen Auslagen zu beheben u.v.a.m. Daher können sich jene Almbauern glücklich schätzen, deren Almen eine Nebennutzung wie Jausenstation, Jagdpacht, diverse Dienstbarkeitsentgelte ihr eigen nennen können.

Auf der Dalfaz-Alm in der Gemeinde Eben am Achensee wird neben der landw. Almnutzung auch vom Fremdenverkehr stark profitiert



tiroler fleckvieh



das wirtschaftliche
Zweinutzungs- und Mastvieh für
Tal- und Berglagen

Auf den
Versteigerungen in Rotholz bei Jenbach
und Lienz (Osttirol)
bieten wir an:

9.000 Zuchtkühe, -kalbinnen und -stiere, weiters
Zucht- und Nutzkälber sowie Jungstiere für die Mast

Versteigerungstermine 2001

Rotholz:

Mittwoch, 10.01. weibliche Tiere, Stiere
Mittwoch, 07.02. weibliche Tiere
Mittwoch, 07.03. weibliche Tiere, Stiere
Mittwoch, 28.03. weibliche Tiere
Mittwoch, 18.04. weibliche Tiere
Mittwoch, 09.05. weibliche Tiere
Mittwoch, 30.05. weibliche Tiere
Mittwoch, 29.08. weibliche Tiere
Mittwoch, 19.09. weibliche Tiere
Mittwoch, 03.10. weibliche Tiere
Mittwoch, 17.10. weibliche Tiere
Mittwoch, 31.10. Stiere

Mittwoch, 07.11. weibliche Tiere
Mittwoch, 21.11. weibliche Tiere
Mittwoch, 05.12. weibliche Tiere
Mittwoch, 12.12. Stiere

Lienz:

Montag, 22.01. weibliche Tiere
Montag, 19.03. weibliche Tiere
Montag, 21.05. weibliche Tiere
Montag, 10.09. weibliche Tiere
Montag, 01.10. weibliche Tiere
Montag, 29.10. weibliche Tiere
Montag, 19.11. weibliche Tiere

Die Sonderkörung und Bewertung der aufgetriebenen Stiere findet am Vortag statt.
In Lienz Auftrieb und Bewertung am gleichen Tag.

Versteigerungsbeginn 09.30 Uhr Zuchtkälber, ab 10.00 Uhr Großvieh

ROTHOLZ

Kühe, Kalbinnen und Zuchtstiere werden am Vortag bewertet.
Versteigerungsbeginn jeweils um 9.00 Uhr.

Amtliche Milchleistungskontrolle, LEISTUNGSGARANTIEN LIENZ

Auftrieb und Reihung am Versteigerungstag

Anfragen und Katalogwünsche an: Tiroler Fleckviehzuchtverband,
Brixnerstraße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 5929 - 267

Zukünftige Rahmenbedingungen

- Die Almwirtschaft muss ihre Selbständigkeit innerhalb der Agrarwirtschaft betonen und sich gegen Beeinflussungen von außen behaupten. Besonders durch das Förderungswesen können verschiedene Interessensgruppen versuchen, Einfluss auf die Almbewirtschaftung auszuüben.
- Die derzeit hervorragende Stellung der Almen im Bewusstsein der Bevölkerung ist für die Interessen der Almwirtschaft umfangreich zu nutzen. Neben den direkten Produktionsleistungen mit ihren hochwertigen Produkten, sind auch immer die indirekten, transferierten Leistungen für die Freizeitgesellschaft zu betonen.
- Den Almbauern sind Einkommensalternativen auf ihren Almen in einem vertretbaren Ausmaß zu ermöglichen.
- Die Notwendigkeit eines „starken“ Almschutzgesetzes im Interesse der Tiroler Almen ist anzusprechen.
- Alle Institutionen (Verwaltung, Interessensvertretung, etc.), die mit den Almbewirtschaftern bzw. Almeigentümern in Kontakt treten, müssen sich noch mehr als „kundenorientierte“ Dienstleister verstehen, wobei ein örtlich und fachlich konzentriertes Angebot von Leistungen als erstrebenswertes Ziel zu gelten hat. ■